

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Erhalten-Quelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 24.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Vertriebsstelle, in allen anderen Städten die Postämter, in Wiesbaden die Postämter, in Wiesbaden die Postämter, in Wiesbaden die Postämter.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen, welche nicht innerhalb der ersten drei Tage nach dem Erscheinen der Zeitung eintreffen, werden nicht angenommen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Abgabe-Nummer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 26. Juni morgens.

Sonder-Ausgabe.

1916.

Ergebnislose französische Gegenangriffe östlich der Maas.

Schwerste blutige Verluste der Franzosen. — Für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen links der Maas. — Weiter fortschreitender Angriff der Armee Einzingen.

Der Tagesbericht vom 25. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Camel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend, besonders am „Toten Mann“, große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

In unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieartillerie mehrfache heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Östlich von St. Die wurden bei einem Patrouillen-Vorstöße 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hände fielen.

Heeresgruppe des Generals von Einzingen

Unserem fortschreitenden Angriffe gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Ratures, völlig ergebnislos. Südlich des Plascowka-Abchnittes (südöstlich von Beresteczko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Fortschritte bei Terezn.

Neue Stellungen in der Bukowina eingenommen.

Abgewiesene italienische Vorstöße.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 25. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobeb neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Bihun wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Beresteczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Solatyn-Grn. wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hat hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Terezn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Sibir abwärts Solul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Südlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboots und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der kärntner Front beschränkte sich die Gefechtsaktivität nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plöckenabschnitt auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Ausfiedelstellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Gitsch war

die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Al. Eisögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein italienischer Hilfskreuzer und ein Torpedobootszerstörer von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt.

Am 23. vormittags, hat eines unserer Unterseeboote in der Dibrantstraße einen von einem Zerstörer, Typ Fouché, begleiteten Hilfskreuzer, Typ Prinzipe Umberto, versenkt. Der Zerstörer verfolgte das Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Flottenkommando.

Herr v. Batocki über den neuen Wirtschaftsplan.

Br. Berlin, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Bes. Bl.) Einem Vertreter des „Berliner Tageblatts“ gegenüber sprach sich der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Erzengel Batocki, über den neuen Wirtschaftsplan und die zukünftige Nahrungsmittelversorgung folgendermaßen aus: Ein ganz neuer Wirtschaftsplan für das Erntejahr 1916/17 kommt nicht in Frage. Bestehen werden von der Neuordnung nur Getreide, Ölfrüchte, Kartoffeln, Viehfutter und Zucker. Dagegen bleiben Fleisch und Fett in diesem Zusammenhang unberührt. Der neue Wirtschaftsplan besteht aus einer Reihe von Verordnungen, die den Konsum der einzelnen Nahrungsmittel besonders behandeln. Die Form der Verordnungen über Getreide, Kartoffeln und Ölfrüchte ist wie im Vorjahre. Um es den Verwaltungsbeamten zu ermöglichen, sich leichter in die große Materie einzuarbeiten, soll vom Kriegsernährungsamt mit möglicher Beschleunigung ein Leitfaden herausgegeben werden, und zwar in doppelter Fassung. Der erste betont die juristischen Gesichtspunkte zum Gebrauch für den Verwaltungsbeamten, der andere, der die große Materie in gemeinverständlicher Form behandelt, ist für die Praktiker bestimmt. Eine Änderung der Brotgetreidepreise ist ausgeschlossen. Getreide und Getreide werden niedrigeren Preise erhalten. Die Höhe steht bis jetzt noch nicht fest. Dagegen soll, um im August und September die Vorratungen für Arbeiter zu erhöhen zu können, angemessene Zuschläge als Preisprämien für August bewilligt werden. Sobald Schweden Erwägungen im Kriegsernährungsamt, eine allgemeine Rationierung des Fleischbedarfes der Zivilbevölkerung (Reichsfleischkarte) einzuführen. Das Fett ist zweifellos recht knapp und die Verteilung ist sehr mangelhaft. In diesem Verhältnis ist vom Kriegsernährungsamt mit starker Hand eingegriffen worden. Das Kriegsernährungsamt wird in einer Reichsfleischkarte die Maßnahmen zusammenfassen lassen, die die Butter, Margarine und sämtliche Fette erfassen und verteilen soll. (Wahrscheinlich durch Einführung einer Reichsbutter- und Fettkarte. Red.) Der jetzige Mangel an Fleisch ist auf die Futternot zurückzuführen. Das Vieh muß durchgängig durchgehungen werden. Eine Besserung der Verhältnisse steht in Aussicht, da wir eine gute Futterernte zu erwarten haben. Um die Versorgung der Großstädte mit Milch und Fleisch sicherzustellen, werden die sogenannten Schweinemast- und Milchlieferungsverbände, die sich im Vorjahr außerordentlich bewährt haben, weiter ausgedehnt. Es werden seitens der Schweinemast-Gesellschaft und der neu einzurichtenden Reichsfleischkarte durch die Kommunen und Molkereien Futtermittel an die liefernden Landwirte gegen die Verpflichtung vertragsmäßiger Lieferung von Schweinen in bestimmtem Gewicht und bestimmten Mengen abgegeben werden, so daß eine zweckmäßige Regelung damit gewährleistet wird. Eine Wiedereinführung des allgemeinen Hausfleischungsverbot ist auf keinen Fall zu erwarten. Wegen eines übermäßigen Eindeckens der Anmelde- und Genehmigungsbestimmungen. Was eine Rationierung des gesamten Fleischbedarfes betrifft, müssen selbstverständlich die durch Hausfleischungen gewonnenen Vorräte in angemessenem Umfang angerechnet werden. Wegen der übermäßigen Verteuerung der Perkel, die der Kettenhandel oft verursacht, wird scharf eingeschritten werden. Höchstpreise für Perkel können nicht erlassen werden, weil alles darauf ankommt, die nötige Zahl von Landwirten zur Anstellung von Suchtsauen zu veranlassen, was durch vorhandene Höchstpreise verhindert würde.

Zusammenfassend sagte Herr v. Batocki: Die Fleischknappheit ist unläugbar groß. Daß man aber, um mehr Fleisch für den Winter zu haben, im Juli und August den Fleischgenuß völlig verbietet, ist nicht zulässig. In einer Zeitspanne, da das Fett und auch die Kartoffeln so knapp sind, kann man der Bevölkerung unmöglich auch noch das Fleisch, so gering die Mengen für den einzelnen auch sind, entziehen. Sogar sind diesbezügliche Vorschläge wiederholt gerade aus künftigen Kreisen dem Kriegsernährungsamt gemacht worden. Anders liegt die Frage, ob man im September, wenn man eine zuverlässige Übersicht über die neue Ernte hat, dazu greifen soll. Ein fester Beschluß kann darüber noch nicht gefaßt werden. Die Vorräte, von denen wir jetzt leben, sind durch die Sparbarkeit der Kriegsgeldverteilung erzielt worden. Die sparsame Wirtschaft wird

in dem nächsten Erntejahr fortgesetzt. Nach dem Ausfall der Ernte wird es sich richten, ob die bestehenden Rationen beibehalten, oder, was sicher zu erwarten ist, wenigstens für die schwerer arbeitende Bevölkerung von vornherein eine größere Menge auf den Kopf abgegeben wird. Das Marken-Preismehl, das zu üblen Schädigungen Anlaß gab, soll aus dem Handel ganz verschwinden. Die Aussichten auf die Ernte sind im Frühjahr bei der so günstigen Witterung sehr optimistisch gewesen. Die Kühle im Mai, die in höheren Teilen, auch im ganzen Osten, ziemlich harte Nachfröste brachte, hat Schaden verursacht. Die Körnerfrüchte stehen gut und lassen, wenn die günstige Witterung bleibt, eine Durchschnittsernte erwarten. Die Futterernte wird, nachdem noch gerade zur rechten Zeit ein Witterungswechsel eingetreten ist, aller Voraussicht nach recht günstig. Wenn auch beim zweiten Schritt eine günstige Witterung eintritt, wird der bestehende Futtermangel wenigstens an Rohfutter beseitigt sein. Alle verfügbaren alten Kartoffeln werden von der Reichsartoffelstelle nach einem vom Kriegsernährungsamt genehmigten, sorgsam ausgearbeiteten Plan mit Schnelzügen an die Bedarfstellen geschickt. Es ist aber bei der Knappheit der Ware unvermeidlich, daß dabei Störungen eintreten, die eine zeitweise Herabsetzung der Rationsrationen an dem einen oder anderen Orte auf unzureichende Mengen notwendig machen. Für diesen Fall hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, der Bevölkerung als Ersatz für fehlende Kartoffeln eine vermehrte Brotration zu verabfolgen. Auf den Gedanken der Rationierung ist übergehend, fuhr Herr v. Batocki fort: Die Einführung von Rationierungen und nicht bloß in Großstädten ist sehr erwünscht, aber keine Gemeinde kann dazu gezwungen werden. In den Gemeinden, wo sie sich nicht durchführen läßt, kommen Zuschüsse zu den Kriegsernährungsstellen und dergleichen seitens der Gemeinden oder der Organisationen der Kriegswohlfahrtspflege in Frage.

Der Krieg der Türkei.

Die bedeutenden Erfolge in Südpersien und im Kaukasus.

652 Russen gefangen, 7 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erbeutet.

W. T. B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: An der Front kein wichtiges Ereignis.

In Südpersien drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Sermil zurück. Die Russen bemühen sich mit allen Mitteln, sich östlich von Sermil zu halten und verstärken sehr rege ihre im voraus vorbereiteten Befestigungslinien.

Kaukasus. Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum fanden nur heftige Infanterie-Feuergefechte statt. Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des Tschorok begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meer gelegenen Ortschaften Osti und Trapezunt sowie auf der 2800 Meter hohen Gebirgskette, die sich von Osten nach Westen in der Gegend hinzieht, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meer münden, entspringen. Bei dieser Offensive, die mit größter Festigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 30 Kilometer andauert, schlugen sich unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Sie zeigten sich besonders in den Nahkämpfen mit dem Bajonett aus, bei denen sie in jeder Hinsicht ihre Überlegenheit bewiesen. Die Flucht des Feindes, der an gewissen Stellen seine Lager im Stiche ließ, ließ unsere Soldaten alle Strapazen des Kampfes vergessen. Ohne den Befehl zur Verfolgung abzuwarten, schickten sie sich frühlich zum Angriff gegen die Reste des Feindes an und dehnten hierdurch den von ihnen besetzten Abschnitt aus. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial sowie 1 1/2 Millionen Patronen und 7 Maschinengewehre, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter 7 Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering.

Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

Die Beisehung des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz.

W. T. B. Konstantinopel, 25. Juni. (Nichtamtlich.)

Gestern nachmittags fand die Beisehung des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz unter Entfaltung großer militärischen Gepranges und unter allgemeiner Teilnahme der Armee, der Flotte, der Regierungskreise und der Bevölkerung von Konstantinopel statt. Der Sarg war auf dem historischen, höchst malerischen Bajazid-Platz vor dem Kriegsministerium aufgebahrt. Er stand zwischen Geschützen unter hohen Anzügen und war bedeckt mit der deutschen und der osmanischen Kriegsflagge. Auf dem Sarge lag der deutsche Helm und der türkische Kalpak. In der Trauergemeinde erschienen neben den Verwandten und Leidtragenden im Auftrag des Sultans dessen Sohn Sia Eddin Effendi sowie die Adjutanten und Zeremonienmeister, als Vertreter Kaiser Wilhelms Vizekönig Graf Wolff-Meternich, als Vertreter Kaiser Franz Josephs der Militärbevollmächtigte Graf v. Romionkowsk. Den Sarg umstanden ferner außer den osmanischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Ehrenwachen Mitglieder der deutschen

Kolonie und eine Abordnung der Pfadfinder. Diese legte einen Kranz des Deutschen Pfadfinderbundes zu den prächtigen Blumenpendeln der Herrscher und der hohen Würdenträger Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei nieder. Die Predigt hielt Marinepfarrer Verbe über den Text: „Er getreu bis in den Tod.“ Darauf hielt der Kriegsminister Guber-Pascha eine Ansprache. Er widmete dem unergieblichen Lehrling der osmanischen Armee, dessen Geist bei ihr bleiben werde, einen letzten Gruß. Die Musikkapelle der „Goeben“ stimmte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ an. Der Sarg wurde auf eine Lafette gestellt und ein langer Trauerzug, dem sich Hunderte von türkischen Offizieren angeschlossen, bewegte sich durch die dichtbesetzten Straßen, in denen aller Verkehr ruhte, nach der Serail-Epize. Von dort wurde der Sarg in blumengeschmückter Borfasse unter dem Ehrensalut des Militärs und der Feuerwehrt und unter dem Ehrengeleit von Torpedobooten durch die Fluten des Bosporus nach dem Park der Volkshaus in Theraopia verbracht. Auf dem Kriegsfriedhof in der Nähe des Volkshaus fand in stiller Feierlichkeit die Beisetzung des Generalfeldmarschalls neben den Gräbern des Vorkämpfers für die v. Wangenheim und des Militärratsherrn v. Leibzig und in unmittelbarer Nähe von Offizieren und Mannschaften des Mittelmeergeschwaders, die in den Kämpfen im Schwarz-See Meer gefallen sind, statt.

Die Lage im Westen.

Die Riesenverluste bei Verdun.

W. T.-B. Bern, 25. Juni. (Nichtamtlich.) In schweizerischen Blättern macht eine Geschichte die Kunde, wonach in diplomatischer Gesellschaft ein französischer Offizier sich über die Verluste bei Verdun geäußert und als wahr erklärt hat, daß die Franzosen beim Angriff gegen Verdun bisher 400 000 Mann verloren hätten. — Das „Aargauer Volksblatt“, das nicht in deutschfreundlichem Sinne zu schreiben gewohnt ist, verzeichnet diese Geschichte, indem es bemerkt, das sei keine Überraschung, zumal in der französischen Presse jüngst anlässlich der englischen Verluste in der Seeschlacht vor dem Slogerak geschrieen wurde, jeder Tag bei Verdun koste die Franzosen 5000 Mann.

Ein Unfall im Lager von Mailly.

W. T.-B. Bern, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Während der Übungen mit Handgranaten im Lager von Mailly ereignete sich ein Unfall, durch den ein russischer Leutnant tödlich und drei russische Soldaten schwer verletzt wurden.

Die Kredite und die Sozialdemokratie.

W. T.-B. Paris, 25. Juni. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die französische Kammer hat mit 512 gegen 8 Stimmen die Zwölfte des vorläufigen Haushalts für Juli, August und September insgesamt angenommen. Präsident Deschanel erklärte in seiner Ansprache, weder Frankreich noch irgend ein Franzose könne einen sofortigen Waffenstillstand oder einen Frieden zulassen, die einen Rückzug vor der wiederholten Verletzung geltender Rechte darstellen würden. Die Sozialisten erklärten, die Kredite annehmen zu wollen, um den Sieg des Vaterlands sicherzustellen. Brizon verlas in seinem Namen und im Namen von Ruffin Dugens und Blanc, die mit ihm an der Beratung in Zimmerwäbe teilgenommen hatten, eine Erklärung, in der die Gründe auseinandergesetzt werden, mit denen sie gegen die Kriegskredite und für einen Frieden ohne Gebietserweiterung sowie für einen Waffenstillstand stimmen.

Die Gegner des Vertrauensvotums.

W. T.-B. Bern, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Basler Nachrichten“ in Paris drückt, daß gegen die Vertrauensstagesordnung für die Regierung gestimmt haben: 35 Parteisozialisten, 10 unabhängige Sozialisten, 28 Radikale verschiedener Färbung und einige Wilde.

Die Zuckerkrise.

W. T.-B. Bern, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Laut „Petit Journal“ herrscht in gewissen Departements Frankreichs immer noch eine Zuckerkrise, die ersteren Umfang angenommen hat. Die Großkaufleute sind außerhande, Vorräte zu erhalten. Auch in den Gegenden, die selber Zucker erzeugen, nimmt der Mangel bedenklich zu. Bei Kleinbändlern ist selbst für 1,60 Franken für das Kilogramm kein Zucker mehr erhältlich.

Der Krieg gegen England.

Weitere Anhaltspunkte für den Untergang der „Waspit“.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Juni. (Nichtamtlich.) In den letzten Tagen wurden an der jütlandschen Küste Wägen und viele sonstige Gegenstände von Schiffen, die an der Seeschlacht in der Nordsee beteiligt gewesen sind, angetrieben, so von „Indefatigable“, „Reform“, „Waspit“, „Carborough“, „Wiesbaden“ und „Pommern“.

Ein englischer Kurzdampfer von deutschen Torpedobooten aufgebracht.

W. T.-B. Berlin, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Die durch den englischen Zeitungsdienst Folhu vom 24. Juni verbreitete Behauptung, daß der Dampfer „Brussels“ von einem deutschen U-Boot angehalten und nach Zeebrügge eingebracht sei, ist falsch. Vielmehr ist der Dampfer, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, durch deutsche Torpedobooten aufgebracht.

Br. Haag, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Brüssel“, die unter englischer Flagge fuhr, hatte u. a. auch 1500 Kilogramm Margarine geladen. Der französische Gesandte in Holland wollte mit diesem Dampfer fahren, hatte aber im letzten Augenblick die Absicht aufgegeben und war am Donnerstag über Blyffingen gereist, sonst wäre er mit seinen Papieren in deutsche Hände gefallen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Neue militärische Maßregeln der Entente bei Saloniki?

W. T.-B. Paris, 25. Juni. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat nach Prüfung der politischen Lage in Griechenland, des von den Alliierten überreichten Ultimatum und der durch die neuerlichen Beziehungen des griechischen Grenzgebiets von Seiten der Bulgaren geschaffenen militärischen Lage erklärt, daß er auf den früheren Beschlüssen beharre. Er ist zu dem Schluß gekommen, daß die von Frankreich, Rußland und Eng-

land getroffenen Maßregeln künftig angewendet, und daß auch in kurzer Frist militärische Maßregeln bei Saloniki getroffen werden sollen.

Die Unterwerfung unter den Willen der Entente.

Br. Genf, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Französische Blätter melden aus Athen: Der Athener Polizeichef und sein Sekretär, ferner der Plakommandant von Athen, deren Rücktritt im Vierverbandsultimatum verlangt worden ist, haben ihre Posten verlassen. Der Befehl zur allgemeinen Demobilisierung ist am Freitag veröffentlicht worden. Die Gunaristenpartei hielt bereits eine Versammlung zur Vorbereitung des Wahlkampfes ab.

W. T.-B. Athen, 25. Juni. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Zaimis bestätigte schriftlich in einer Note die den Vertretern der Schutzmächte schon mündlich gegebenen Zusicherungen, wonach die königlich griechische Regierung sich verpflichtet, die in ihrer gemeinsamen Note vom 1. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen.

„Ungehörtes Ultimatum.“

Das Urteil von Neutralen.

W. T.-B. Bern, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Unter „Ungehörtes Ultimatum“ schreibt die sozialdemokratische „Berner Tagwacht“ u. a.: Keine Geschichte eines Krieges dürfte ein Ultimatum von solcher Brutalität und Niedertracht aufzuweisen haben. Anstatt ehestig zu erklären, was sie will, heuchelt die Entente Rechtsgründe und konstitutionelle Motive vor, während sie die Verfassung und die Freiheiten in den eigenen Ländern wie in Griechenland mit Füßen tritt. Wir protestieren gegen den ungehörten Rechts- und Neutralitätsbruch, den die Entente an Griechenland vollzieht. Wir protestieren, weil eine Gutheißung des Ultimatum nicht nur eine Entstellung der Wahrheit ist, sondern sich eines Tages auch an unserem Lande rächen könnte. Was jetzt die Entente Griechenland gegenüber tut, dessen könnte sie eines Tages auch der Schweiz gegenüber fähig sein.

Der Eindruck der erfolgreichen deutsch-österreichischen Gegenoffensive in Rumänien

Br. Bukarest, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Durchbruch der russischen Front durch die deutschen Truppen in Singen in Wolhynien bei Kisielin wurde heute abend durch eine Sonderausgabe der „Zina“ bekanntgegeben. Die Nachricht hat tiefes Aufsehen erregt. Alle sind überzeugt, daß nunmehr, wie auch bei den bisherigen Offensiven der Russen, ein großer Zusammenbruch folgen wird. Die Russenfreunde sind wütend, weil die für Sonntag einberufene Volksversammlung jetzt ziemlich ungelogen kommt. Überall hat man von Anfang an von der russischen Offensive nicht viel gehalten, was jetzt durch die Tatsachen als richtig erwiesen ist.

Die mexikanische Krise.

Zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie aufgerieben.

W. T.-B. Washington, 25. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Der lakonische Bericht des Generals Pershing, in welchem mitgeteilt wird, daß in den Kämpfen bei Carrizal möglicherweise zwei Abteilungen Kavallerie aufgerieben wurden, hat größere Spannung verursacht, als irgend einer der zahlreichen Vorfälle, die die Vereinigten Staaten und Mexiko an den Rand des Krieges gebracht haben. In dem Bericht heißt es, daß bisher nur 7 Reiter nach der Basis zurückgekehrt sind. Sie erzählten, daß die Mexikaner die Kavallerie hinterlistig in der Flanke angriffen. Als der Bericht in Washington ankam, ließ der Kriegsminister den Präsidenten Wilson wecken und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Aus verschiedenen Staaten sind telefonische Nachrichten eingetroffen, daß die Kommandanten der Militärtruppen fieberhaft arbeiten, um ihre Leute möglichst rasch nach der Grenze zu bringen.

Eine „große Schlacht“ bei Chihuahua.

Br. Genf, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Pariser Blätter erfahren aus New York: In Chihuahua wurde das amerikanische Wappen vom Konsulat abgerissen. Eine große Schlacht soll seit 2 Tagen in der Nähe von Chihuahua toben und beide Gegner bereits starke Verluste erhalten haben.

Es verlautet in Mexiko-City, daß die Republiken Costarica und San Salvador für den Fall amerikanischen Einrückens auf mexikanisches Gebiet Carranza ihre Unterstützung angeboten haben.

Noch keine Kriegserklärung zu erwarten.

Br. Amsterdam, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die „Times“ melden aus Washington: Die Gefahr eines Krieges mit Mexiko sei nicht so unmittelbar. Im Weißen Hause wird gesagt, daß der Präsident einen folgenreicheren Entschluß nicht eher fassen werde, bevor alle Einzelheiten des letzten Zusammenstoßes von El Paso beglaubigt seien. Wilson werde sich erst an den Kongreß wenden und eine Kriegserklärung verlangen, wenn bewiesen sei, daß der verantwortliche Befehlshaber, Carranza, bei El Paso die Schuld trage an diesem Friedensbruch.

Die Ausbietung der gesamten verfügbaren Staatsmiliz.

W. T.-B. Washington, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des Volkswirtschafts-Bureaus.) Der Kriegsminister ließ einen Befehl an die Kommandeure aller Armeeteile ergehen, die gesamte verfügbare Staatsmiliz sofort nach ihrer Mobilmachung in den Einzelstaaten an die mexikanische Grenze zu senden.

Die Stimmung für eine gemeinsame Aktion des lateinischen Amerikas gegen den Krieg.

W. T.-B. New York, 25. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Eine Depesche aus San Salvador meldet, daß das auswärtige Amt in Salvador eine Depesche von Ecuador erhalten hat, in welcher dringend zu einer gemeinsamen Aktion von Lateinisch-Amerika aufgefordert wird, um den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

England als etwaiger Sauber der amerikanischen Interessen in Mexiko für den Kriegsfall.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Juni. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington vom 23. Juni: Halbamtlich wird erklärt, daß im Falle eines Krieges mit Mexiko die amerikanische Regierung England ersuchen wird, die amerikanischen Interessen in Mexiko zu vertreten. Es ist darüber bereits verhandelt worden.

Die Neutralen.

Weitere holländische Ausfuhrverbote.

W. T.-B. Haag, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von zahmen Kaninchen, von allen Fischsorten, ausgenommen Salmen, Hasen und geräucherter Kalen, kontrollierten Anchovis, Stinten, die größer sind als 9 Zentimeter, allen Weich- und Schälern und allen Süßwasserfischen, ist verboten worden.

Attentat eines farbigen Franzosen auf weiße Kameraden.

W. T.-B. Bern, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Im Lazarett in Auteuil schlich sich ein senegalesischer Soldat, mit einem langen englischen Messer bewaffnet, in den Krankensaal, in dem fünf verwundete Franzosen schliefen und ermordete zwei von diesen. Diese That gewinnt eine gewisse Bedeutung, da aus dem Verhör des Senegalesen hervorgeht, daß sich die farbigen Franzosen über gemeine Beschimpfungen durch ihre weißen Kameraden ernstlich beklagten, und daß sich der Mörder für solche Beschimpfungen rächen wollte.

Aus den verbündeten Staaten.

Sofia in Erwartung der deutschen Abgeordneten.

W. T.-B. Sofia, 25. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Gäste sind in vollem Gange. Auf den Straßen und Plätzen sind Fahnenmasten errichtet. Hier und dort erhält ein Haus, dessen Äußeres während des Krieges gelitten hat, einen neuen Anstrich. Überall erscheinen Bierbuden und Fahnen, und allenthalben herrscht rege Tätigkeit, welche verkündet: „Sofia rüstet sich, liebe, hochgeschätzte Gäste zu empfangen“. Bürgermeister Radew hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, die Häuser mit Teppichen und Fahnen zu schmücken und auf den Eingangsstraßen zu erscheinen, um die deutschen Gäste würdig zu begrüßen. Er weist auf die herzliche Aufnahme hin, welche die bulgarischen Deputierten in Deutschland gefunden haben sowie auf das von deutschen und bulgarischen Soldaten gemeinsam vergossene Blut, durch das Bulgariens nationale Ideale verwirklicht worden seien.

Jimmelmanns letzte Fahrt.

W. T.-B. Dresden, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Die Leiche Jimmelmanns ist gestern nachmittag auf dem Neustädter Güterbahnhof, der durch eine Kompanie des Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm Nr. 1“ abgeperrt war, eingetroffen. Vor der Bahnhofskommandantur hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die in ehrfürchtigem Schweigen verharrte. In den Auloräumen der Bahnhofskommandantur hatten sich zahlreiche hohe Offiziere, namentlich der Fliegertruppe, vereinigt. Auf einen Rissen lagen die sämtlichen Orden Jimmelmanns. Neben dem vierstimmigen Leichenwagen schritten Jäger. Die Menge, die dem Zuge folgte, wuchs von Straße zu Straße in die Rebentafel. Pfadfinder bildeten Spalier. Kurz vor 6 Uhr traf der Zug im Johannistriedhof von Tolz ein, wo morgen die Beisetzung stattfindet. — Bei der am Sonntag nachmittag stattfindenden Beisetzung des Oberleutnants Jimmelmann läßt sich der Kaiser durch den stellvertretenden kommandierenden General des 4. Armeekorps, Freiherrn v. Linder, vertreten, der einen Kranz an der Bahre niederlegen wird.

Die Beisetzung der Opfer des Karlsruher Fliegerangriffs.

W. T.-B. Karlsruhe, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Gestern abend 6 Uhr wurde auf dem städtischen Hauptfriedhofe die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam beisetzt. Wieder wie vor einem Jahr umstanden viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hilba und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Beisetzungsfeier der Stadt, unter ihnen ein Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, der preussische Gesandte v. Eisenbacher, der stellvertretende kommandierende General Frhr. v. Ranteuffel, die Minister, Stadtrat und Bürgerausschuß, Vereinsabteilungen u. a. Mit dem tieferegreifenden Selig sind die Toten! leitete der Männerchor „Niederhalle“ die Feier ein. Es folgten Ansprachen des evangelischen, des katholischen und des altkatholischen Geistlichen, die betonten, daß, wenn unsere Feinde glauben sollten, daß durch diese Unthat unser Mut geschwächt, unsere Kräfte gelähmt seien, sie sich täuschen würden. Im Gegenteil, unsere Kraft würde sich stärken und unser Wille zum Durchhalten sich kräftigen.

Der Liebknecht-Prozess.

Br. Berlin, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In dem am 28. Juni vor dem Gericht der Kommandantur Berlin stattfindenden Prozess gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht wegen verurteilten Kriegsverrats ist die Anklage nicht nur auf Grund des § 89 des Reichsstrafgesetzbuchs, sondern auch auf Grund des § 57 des Militärstrafgesetzbuchs erhoben worden. Diese letztere Gesetzesbestimmung lautet: Wer im Feld einen Landesverrat begeht, wird wegen Kriegsverrats mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Als Ehrenstrafen kommen in Betracht Entziehung aus dem Heer, Amtsverlust, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, beim Verlust auch Zulässigkeit unter Polizeiaufsicht. Die Verteidigung führt als Offizialverteidiger Rechtsanwalt Grass, jedoch wird der Bruder des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Theodor Liebknecht, beantragen, ihn als zweiten Verteidiger zuzulassen.